Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg., wöchentlich 20 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.62 Mk., monatlich 54 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher 22.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Insertionspreis für [illegible] 25 Pfg. Bei gerichtlichen Beitreibungen [illegible] entsprechender Rabatt. [illegible] von Anzeigen bis [illegible] vormittags. [illegible] Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Inserates durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 226. · Dienstag, 29. September 1914. · 9. Jahrgang.

Der Stellungskampf auf französischem Boden.

In der Erkenntnis, daß die deutsche Front zu stark ist, um durchbrochen werden zu können, versuchen die Franzosen immer wieder, unseren rechten Flügel zu umgehen. Das letztemal haben sie, wie aus dem gestern von uns veröffentlichten Berichte aus dem Großen Hauptquartier hervorging, weit ausgeholt und sind bis Bapaume vorgedrungen, dem schon aus dem Jahre 1870 wohl bekanntem Orte südlich von Arras; allein, trotz seiner Uebermacht, mußte der Feind auch hier wieder unverrichteter Dinge abziehen. Dagegen gelang es unseren Truppen in der Mitte der Schlachtfront vorzurücken. Sie stützen sich dort auf eine Stellung der selbst die Gegner nachrühmen, daß sie unnehmbar ist. Seitdem liegen neue Meldungen vom Großen Hauptquartier über

Die Kämpfe in Frankreich

nicht vor. Das aber steht fest: Sie dauern fort. Ungünstige Wendungen sind, wie zu erwarten war, nicht zu befürchten. Indessen tragen aber doch besonders die Nachrichten vom westlichen Kriegsschauplatze, auf den jetzt die Augen der Welt gerichtet sind, so hoffnungsvoll sie in Einzelheiten lauten, die Zeichen der Schwierigkeiten, die der deutschen Offensive immer aufs neue entgegenstehen. Nur langsam und mit schwereren Opfern geht es vorwärts. So erfuhren wir, wenn auch die Zurückwerfung des französischen Vorstoßes zugleich gemeldet wurde, wieder aus der Meldung über Bapaume, mit welcher unermüdlichen Energie die verblindeten Gegner zu immer neuen Umgehungsversuchen ausholen. Unsere braven Truppen haben ein unendlich hartes Werk zu vollbringen. Aber wir fühlen die Gewißheit in uns, daß es ihnen gelingen wird, und schauen frohgemut der Zukunft entgegen. Die Tage ernsten, stillen und geduldigen Wartens, die uns jetzt auferlegt sind, werden uns Daheimgebliebenen dereinst nicht weniger teuer und unvergeßlich sein, wie unseren Brüdern in Waffen ihre vom Donnen der Geschütze umdröhnten großen Erlebnisse in Feindesland.

Wie erbittert die Kämpfe geführt werden,

das ersehen wir aus einem in der Nacht zum 27. ds. Mts. ausgegebenen französischen amtlichen Bericht, der besagt:

Der Feind griff auf der ganzen Front an. An der oberen Maas ist die Lage unverändert. Dazu wird der Frankf. Ztg. aus Paris weiter gemeldet: Wenn die Schlacht vorüber ist, wird die Welt staunen und von Kämpfen hören, wie sie noch nicht dagewesen sind. Schon in den ersten Kampftagen, als die Bulletins nur nackte Tatsachen meldeten, ohne von der Hitze des Gefechtes zu sprechen, hatte die Schlacht eine unerhörte Erbitterung angenommen. Ein von der Aisne zurückgekehrter Journalist berichtet, daß mehrere Tage Orte täglich bis ein dutzendmal gestürmt und dann wieder geräumt wurden. In manchen Dörfern blieb kein Stein auf dem anderen. Die Gegend zwischen Aisne und Oise ist vollständig ruiniert. Seitdem betonen die Bulletins mit eindringlichem Ernst die Erbitterung und Heftigkeit der Schlacht. Das Wetter hat sich gebessert. Der starke Regen hat aufgehört, und eine milde Herbstsonne scheint auf die Schlachtgefilde.

Weiter wird der Köln. Ztg. aus Paris gemeldet: Zwischen Oise und Aisne haben die deutschen Truppen starke Stellungen besetzt. Zwischen Reims und den Argonnen ist der Zustand unverändert. Oestlich der Argonnen sind an der Maas heftige Gefechte geliefert worden, jedoch ohne Erfolg für die Franzosen. An einigen Stellen sind die Franzosen vorgerückt, an anderen zurückgeschlagen worden. Auf dem französischen rechten Flügel sind keine Veränderungen eingetreten. — Ferner liegt noch ein

Bericht über die Schlacht an der Aisne

vor aus der Feder des Journalisten Philipp Gibbs aus Villers Cotterois (Eisenbahn-Knotenpunkt an der Linie Soisson—Paris) in Londoner Blättern. Das Stockholmer Blatt Dagens Nyheter entnimmt diesem Bericht folgende Schilderung: Den ganzen Tag lang bin ich über Schlachtfelder gewandert, mit fürchterlichen Trümmern übersät nach dem sechstägigen Kampfe bei Vic sur Aisne, Noyon und Soisson. Wahrscheinlich die blutigste Schlacht in der Weltgeschichte. Das Dröhnen der französischen schweren Kanonen ertönt noch in der Luft und mischt sich mit dem drohenden Brummen der furchtbaren deutschen Kanonen, die bei dem Vormarsch der Deutschen gegen Paris auf den Höhen aufgestellt wurden mit einer Unterlage von Zement. Auch bei diesem dreisten (!) Vormarsch waren die Deutschen umsichtig genug, einen Rückzug zu sichern, für den Fall, daß der Vormarsch mißlingen würde, um sich auf gute Rückzugsstellung vorzubereiten. Unsere Truppen haben durch diese Vorsicht des Feindes schwere Verluste erleiden müssen; der Feind hat hierdurch bewiesen, daß er, wenn es auch den Anschein hat, als ob er alles auf eine Karte setze, nie vergißt, für einen Rückzug zu sorgen, für den Fall, daß ein Mißerfolg eintritt.

Frankreich erkennt Deutschlands Erfolge an.

Die Frankfurter Zeitung läßt sich aus Paris melden:

Nach einem am 25. nachmittags 3 Uhr ausgegebenen Bericht finden im Zentrum außerordentlich heftige Kämpfe statt, bei denen es den Deutschen an der Maas nördlich von Verdun gelungen ist, wichtige Erfolge davonzutragen. Auf unserer Linken findet eine allgemeine, sehr heftige Aktion zwischen Kräften statt, die zwischen der Somme und der Oise stehen, und den deutschen Armeekorps, die der Feind bei Tergnier (westlich von La Fère) und St. Quentin zusammengezogen hat. Einige dieser deutschen Korps sind im Zentrum hierhin gekommen, andere aus Lothringen und den Vogesen, und zwar sind diese über Lüttich und Valenciennes nach Cambrai transportiert worden. Oestlich der Argonnen hat der Feind von Varennes aus auf das rechte Ufer der Maas vorstoßen können. Es ist ihm gelungen, auf den Höhen an der Maas bei Hattonchatel (zwischen Verdun und Toul) Fuß zu fassen. Er geht auf Saint Mihiel vor und hat die Forts Paroches und Camp des Romains beschossen.

Dies französische Zugeständnis unserer Erfolge beweist am besten deren Bedeutung. Von den angeführten deutschen Erfolgen sind die zuletzt erwähnten schon bekannt und durch neue ergänzt worden.

Ein deutscher Flieger über Paris.

Dem Secolo wird aus Paris gemeldet: Ein deutscher Eindecker hat unter dem Schutze des Nebels über Paris in der Umgegend des Eiffelturms Bomben geworfen, einen Mann getötet und eine Frau verletzt. Man glaubt, daß die Bomben dazu bestimmt waren, die Telefunkenstation im Eiffelturm zu zerstören. Auch der Name des deutschen Fliegers, der diese neue Beunruhigung über die Pariser brachte, ist jetzt bekannt geworden. Dem Berliner Lok.-Anz. wird aus Genf gemeldet: Die erste Bombe des Fliegerleutnants von der Decken schlug auf der Rue de Freycinet unweit des Palastes des Fürsten von Monaco und einer Uniformfabrik ein; eine andere Bombe fiel in der Umgebung des Triumphbogens und des Trocadero sowie auf dem Rennfeld von Longchamps nieder. Soweit bisher bekannt, wurde ein Toter und ein Verwundeter festgestellt. Die Pariser Bannmeile verlassend, warf von der Decken eine Fahne herab mit der Inschrift: Die Pariser grüßt ein deutscher Aviatiker. von der Decken.

100 000 französische Verwundete.

Angeblich aus Bordeaux wird dem Giornale d'Italia mitgeteilt, daß die unvollkommene Organisation der Verwundetentransporte scharf getadelt wird. Die Regierung stellt in einer Note fest, daß bei der Notwendigkeit, die Verwundeten aus dem Gefechtsfeld schnell fortzuschaffen, da sie sonst von den Deutschen rücksichtslos beschossen würden, es ganz unmöglich sei, die Transporte in normaler Weise einzurichten, und es war daher während der Kämpfe an der Aisne nicht möglich, die zur Aufnahme von nahezu 100 000 Verwundeten bereitgestellten 170 Züge der Sachlage entsprechend auszunützen.

Die Einschließung von Verdun.

Im Lok.-Anz. schreibt ein alter preußischer Offizier zu dem Schließen des eisernen Ringes um Verdun, daß unsere Artillerie durch die Vernachlässigung der schweren Artillerie in Frankreich in den letzten Jahren in dem langen 120-Millimeter- und 150-Millimeter-Geschütz kaum einen ebenbürtigen Gegner finden dürfte. Und was die Mörser betreffe, so habe der größte französische Mörser kein größeres Kaliber als 27 Zentimeter. So wird Verdun seinen Todeskampf mit wenig Aussicht auf Erfolg aufnehmen müssen. Da wir auch mit einer tapferen Verteidigung dieser Festung rechnen müssen, so möchten wir raten, nicht unverständig früh ein Resultat der 42-Zentimeter-Geschütze zu verlangen. Unsere Feldgrauen haben gerade an dieser Stelle der Maas ein ganz besonders schweres Stück Arbeit zu bewältigen.

Der Fall von St. Mihiel in Paris noch nicht bekannt.

Der Lokal-Anz. erfährt über Mailand, daß der Fall von St. Mihiel (Camp des Romains) in Paris bis zum 26. September abends noch unbekannt war.

Der französische Aufmarschplan.

Im Tagebuch eines französischen Offiziers, der bei Verdun gefangen wurde, befand sich der französische Aufmarschplan, der nach der Lothr. Volksstimme wie folgt lautet:

1. Armee Maubeuge: 1., 2., 3. und 10. Armeekorps.
2. Armee Verdun: 9., 11., 4. und 6. Armeekorps.
3. Armee Toul: 20., 5. und 8. Armeekorps.
4. Armee Epinal: 13., 12., 17. und 18. Armeekorps.
5. Armee Belfort: 7., 14., 15. und 16. Armeekorps.

Jede Armee setzt sich zusammen aus 500 000 Mann, insgesamt also 2 500 000 Mann, die für die Offensive verfügbar sind, ohne die Territorialtruppen zu rechnen. Die 1. Armee vereinigt sich mit den englischen und belgischen Armeen, besetzt nach Durchmarsch durch Belgien Köln und Koblenz und wirft sich den aus Norddeutschland vorstoßenden deutschen Streitkräften entgegen. Die 2. Armee besetzt (!) Metz und wendet sich nach dessen Einnahme gegen Saarlouis und Koblenz, wo sie ihre Vereinigung mit der 1. Armee vollziehen wird. Die 3. Armee dringt in Lothringen ein, besetzt den nördlichen Teil der Vogesen und wird dann ihren Standort vor Straßburg verlegen. Die 4. Armee wird die übrigen Teile der Vogesen besetzen und dann den anderen Armeen als Reservearmee folgen. Die 5. Armee wird sich Altkirch und Mülhausens bemächtigen und dann ihren Standort vor Straßburg verlegen, das zu nehmen ist, und wird ihre Vereinigung mit der 3. Armee herbeiführen. — Aus diesem französischen Operationsplan geht mit zwingender Beweiskraft hervor, daß nicht nur die Engländer, sondern auch die Belgier ein Zusammenwirken mit den französischen Truppen von Anfang an verabredet hatten.

Die gefangenen Deutschen in Frankreich.

Amtlich wird gemeldet: Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris hat, von seinem Delegierten in Bordeaux begleitet, die Lager von Flers im Ornedepartement und Blaye in der Gironde besichtigt, wo die deutschen Gefangenen und Verwundeten untergebracht sind. Aus den Erklärungen des Botschafters geht hervor, daß die Organisation ausgezeichnet ist und daß die Internierten über die Behandlung und Pflege, die ihnen zuteil wird, sehr befriedigt sind.

•

Spärlich fließen, wie das in der Natur der Sache begründet ist, die Nachrichten über

Die Lage aus Belgien.

Heute aber liegt eine recht bemerkenswerte Meldung vor, die der Kriegskorrespondent des Deutschen Kuriers in Berlin seinem Blatte von Antwerpen telegraphiert und die besagt, daß

Der Kampf um Antwerpen beginnt.

Seit einigen Tagen sind hier — so heißt es in dem Bericht — (auf deutscher Seite) zwei Batterien französische und eine Batterie belgische Geschütze formiert, bespannt und mit Mannschaften besetzt. Es wird täglich exerziert, und am Sonnabend wurde zum ersten Male scharf geschossen. Die Munition, die dabei verwandt wurde, stammt bei den Franzosen aus der Beute von Maubeuge, wo große Vorräte an Munition gefunden wurden, weshalb nicht zu fürchten ist, daß die Munition ausgeht; das gleiche gilt für die Maschinengewehre, von denen gegen hundert wieder in Gebrauch genommen wurden, mit denen zum Teil die Truppen ausgestattet, zum Teil besondere Formationen gebildet wurden, wobei sich allerdings herausstellte, daß das deutsche Material dem französischen überlegen ist. Die Ausbildung der in Belgien garnisonierenden Truppen wird wie im Frieden weiter betrieben. Die noch nicht vollkommen ausgerüsteten Truppenteile werden nach und nach vollkommen neu eingekleidet, und man kann darin die Fortarbeit der heimischen Industrie erblicken. — Wie wir erfahren, hat die belgische Heeresverwaltung in den nicht von den Deutschen besetzten Gegenden alle waffenfähigen Mannschaften und die Jahresklasse 1914 aufgeboten.

Eine neue Streiffahrt eines Zeppelinluftschiffes.

Ein Zeppelinluftschiff unternahm in der Nacht zum Montag eine neue Streiffahrt, ohne über Ostende zu kommen. Es überflog Almost, Gent und Deynze, wo es um 1½ Uhr fünf Bomben warf. Darauf wandte sich das Luftschiff nach Thourout in der Richtung auf Courtrai und Tournai und schlug schließlich die Richtung nach Osten ein.

SLUB
Wir führen Wissen.